

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 12: Die Weiterbildungsschule Zug

Artikel: Lernzielbezogenes Beurteilungsverfahren
Autor: Santini, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neben einigen Schülern erstmals auch Vertreter anderer Schulen teilnahmen.

Die grundlegenden Einsichten dieser 2 Tage (wann kann und soll Gruppenunterricht betrieben werden, wie versteht sich die Rolle des Lehrers in dieser Unterrichtsform, wie werden Arbeitsziele für die Gruppe abgesteckt usw.) erlangten wir sicher dadurch, daß wir selber in Gruppen arbeiteten, die jeweils aus Lehrern und Schülern zusammengesetzt wurden. Aus der Sicht des Gruppenpädagogen ist es unerlässlich, die erlebten Gruppenerfahrungen (z. B. Zusammensetzung der Gruppe, wie werden Entscheidungen gefällt, Übernahme von Rollen) anschließend zu besprechen und auszutauschen; nur so kann mit der Zeit eine gute Zusammenarbeit erreicht werden. Diese Diskussionen waren denn auch ein wesentlicher Bestandteil des Seminars: Sie führten zu neuen Erkenntnissen – und zwar aus eigener Erfahrung und nicht auf Grund eines Referates.

1.5. Schwierigkeiten

Bei den bisher durchgeführten Fortbildungsseminarien ist ein Problem aufgetaucht, für das bisher noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden konnte: Für Lehrer, die nur für kleine Pensen an der WS verpflichtet sind, ist es kaum möglich, einen, im Vergleich zu ihrer Unterrichtstätigkeit, so großen Zeitaufwand für die Fortbildung einzusetzen. Dasselbe gilt für Fachleute (die z. T. mit obigen identisch sind), die ja auf Grund ihrer Fachkompetenz in der WS eingesetzt werden, dabei aber keinerlei Unterrichtserfahrung mitbringen. Gerade für diese Lehrpersonen wären aber die Fortbildungsseminarien von großer Wichtigkeit.

Lernzielbezogenes Beurteilungsverfahren

Bruno Santini

Im folgenden wird versucht, das Beurteilungsverfahren der Weiterbildungsschule in knappen Zügen darzustellen. Dabei kommen zwei unmittelbar daran Beteiligte bzw. davon Betroffene zum Wort, nämlich der Wissenschaftler und der Schüler.

1. Konzeption des Beurteilungsverfahrens

Bei der Beschreibung des Beurteilungsver-

2. Unterrichtsberatung

2.1. Begründung, Umfang

Wie schon erwähnt, ist die Unterrichtsberatung ein wichtiger Bestandteil der Lehrerfortbildung. Gegenwärtig fällt diese Aufgabe in der Schweiz einem Inspektor zu. Meist sind diese Inspektoren jedoch überlastet, so daß eine Beratungsaufgabe kaum mehr verwirklicht werden kann. Die verschiedenen Neuerungen an der WS lassen aber eine Beratung als unerlässlich erscheinen. Diese schließt als Tätigkeiten die Vorbesprechung der Lektionen, die systematische Beobachtung des Unterrichts (z. B. in bezug auf das Sprachverhalten des Lehrers, auf die Aktivierung und Mitarbeit der Schüler usw.) und die Nachbesprechung mit dem Lehrer ein.

Der zeitliche Einsatz des Beraters liegt beim gegenwärtigen Stand der Schule bei 4 Unterrichtsstunden pro Woche, wobei die Zeit für Vorbesprechungen usw. nicht miteingerechnet wird. Die Aufgabe des Inspektors versteht sich bei diesem Konzept eher als diejenige einer Aufsichtsbehörde.

2.2. Evaluation

Es ist vorgesehen, sowohl die Lehrerfortbildung wie auch die Unterrichtsberatung zu evaluieren, d. h. ihren Wert und ihre Auswirkungen auf das Schulsystem systematisch zu überprüfen. Diesem Punkt konnte bisher nur wenig Beachtung geschenkt werden, da mit der Eröffnung der Schule viele andere dringlichere Probleme in den Vordergrund rückten. Es ist jedoch geplant, dieses Versäumnis möglichst bald nachzuholen, da ja eine Neuerung im Bildungswesen erst mit der Evaluation ihren Sinn erhält.

fahrens kann es sich einzig darum handeln, die wichtigsten Merkmale anzuführen, ohne daß das gesamte Vorgehen begründet wird, (das WS-spezifische Verfahren wurde vorwiegend von J. Eigenmann, Mitarbeiter der FAL, entwickelt). Zuerst soll der Unterschied zu den bisherigen Beurteilungsverfahren aufgezeigt, anschließend das neue Verfahren kurz erläutert werden.

1.1. Unterschied zwischen gruppenbezogenen und lernzielbezogenen Beurteilungsverfahren

Bei den *gruppenbezogenen* Beurteilungsverfahren kann das Vorgehen etwa folgendermaßen beschrieben werden: Der Lehrer geht davon aus, daß es in jeder Klasse wenige sehr gute, ein paar gute, viele mittelstarke, ein paar schlechte und wenige sehr schlechte Schüler gibt. Er nimmt eine sogenannte Normalverteilung unter den Schülern an, wie wir sie auch sonst vorfinden, z. B. bei der Größe von erwachsenen Personen, bei der Lebenserwartung des Menschen. Aufgrund dieser Annahme erhalten die mittelstarken Schüler eine durchschnittliche Note (z. B. eine Vier oder Vier-bis-fünf), die sehr guten eine Sechs usw. Weil man vom Klassendurchschnitt ausgeht, kann es vorkommen, daß ein Schüler in einer durchschnittlich guten Klasse nur mittelmäßig ist, in einer durchschnittlich schlechten Klasse aber – von außen betrachtet! – sehr gut ist. Wir sehen, daß dadurch das Notengeben sehr von der Klasse abhängig sein kann.

Bei den *lernzielbezogenen* Verfahren geht man, wie es der Name sagt, von Lernzielen aus. Der Lehrer fragt danach, ob der einzelne Schüler das Lernziel, das man sich für die Klasse gesetzt hat und das im Lehrplan vorgegeben ist, erreicht oder nicht erreicht hat. So kommt es vor bzw. ist erwünscht, daß jeder Schüler das Lernziel erreicht, wobei der eine vielleicht länger braucht als der andere. Man kann dann schlecht sagen, das Lernziel sei zu 1/6, 5/6 usw. erreicht, denn entweder kann man die gelernte Sache, oder man beherrscht sie eben noch nicht.

1.2. Beurteilungsskala, Arten von Beurteilungsverfahren und Art der Durchführung

1.2.1. Beurteilungsskala

Die Beurteilungsskala besteht nur aus *zwei Stufen*, «erreicht» und «nicht erreicht», also nicht mehr aus Zahlen von 6 bis 1. Wieviel es braucht, bis ein Lernziel oder ein Test als «erreicht» bezeichnet werden kann, muß der Lehrer selber entscheiden, denn er verfügt über das nötige Fachwissen, um beurteilen zu können, welche Kenntnisse man mindestens vorweisen muß, um einen Test bestanden oder ein Lernziel erreicht zu haben.

«Erfüllt» bedeutet nicht, daß man alles gewußt hat, sondern daß man das grundsätzliche Wissen vorzuweisen vermag.

Ob man dann «sehr gut» oder nur «gut» erfüllt hat, das wollen wir mit dem neuen Verfahren nicht aussagen. In der Regel ist es nötig, 80 Prozent der Fragen zu beantworten oder 80 Prozent der möglichen Punkte zu erhalten für ein «erreicht».

1.2.2. Arten von Beurteilungsverfahren

Wir unterscheiden grundsätzlich zwei Arten von Beurteilung, den *Motivationstest* und den *Leistungstest*: *Motivationstests* dienen dem Schüler und dem Lehrer zur Überprüfung des Gelernten, dem Schüler, damit er weiß, ob er das Lernziel, das Dargebotene verstanden hat, damit er sieht, ob er erfolgreich ist oder nicht (darum Motivationstest, frei übersetzt: Anspornungstest), dem Lehrer, damit er erfährt, ob er den Unterricht klar erteilt hat. (Wenn nämlich die meisten Schüler das Lernziel nicht erreichen, fehlt es vielleicht auch am Lehrer!) *Motivationstests* zählen *nicht* für den Semesterbeurteilungsbogen, werden aber auch mit «erreicht» und «nicht erreicht» beurteilt, sie sind in der Regel sehr kurz (5 bis 15 Minuten) und sollen sehr häufig durchgeführt werden. Ein Motivationstest ist nicht eine riesige Prüfung, sondern eine bescheidene Kontrolle für den Lehrer und Schüler. Die Korrektur der Tests erfolgt am besten in der Klasse selber. – *Leistungstests* dienen zur Überprüfung von größeren Unterrichtsabschnitten und sollen alle zwei bis drei Wochen durchgeführt werden. Sie dauern jeweils etwa eine halbe Stunde und werden für den Semesterbeurteilungsbogen verrechnet. Ein Ziel der häufigen Durchführung und der kurzen Dauer ist, daß die sogenannte Prüfungsangst verringert wird und die Tests ein alltäglicher Bestandteil des Unterrichts werden. Das verlangt jedoch von den Lehrern einen unvergleichlich hohen Arbeitsaufwand und eine stete Berücksichtigung der im Lehrplan festgelegten Ziele (Endverhaltensziele, Dispositionen, Leitideen).

1.2.3. Formen der Durchführung

Wie bei den gruppenbezogenen Beurteilungsverfahren gibt es auch hier verschiedene Möglichkeiten der Durchführung. Ein Test kann bestehen aus einer schriftlichen Befragung, einer mündlichen Befragung, ei-

ner Übung im Sprachlabor, einer Gruppenarbeit, einem Beobachtungsauftrag usw. Die Form des Tests hängt vom Kurs, von den schulischen Möglichkeiten usw. ab. Ziel des Tests ist, nicht nur oder vor allem nicht einfaches Wissen zu testen.

1.2.3. Wiederholbarkeit

Für die Leistungstests gilt folgende Regelung: Wenn ein Schüler einen Leistungstest bzw. das dazugehörige Lernziel nicht erfüllt hat, besteht die Möglichkeit, den Test zu wiederholen – natürlich in abgewandelter Form. Mit der Wiederholung soll auch abgeklärt werden, warum der Test nicht im ersten Anlauf erfolgreich bestanden wurde. Hat der Schüler auch beim 2. Mal kein «Glück» gehabt, dann drängt sich eine eingehende Besprechung auf. Dabei wird in einem mündlichen Prüfverfahren abgeklärt, ob der Schüler das Lernziel erfüllt oder nicht. Die Anforderungen in diesem Verfahren dürfen aber nicht weniger streng sein als in den vorhergehenden Tests.

1.3. Promotionsordnung

Zweimal pro Jahr soll ein *Semesterbeurteilungsbogen* ausgestellt werden. Er gibt pro Kurs an, welche Lernziele bzw. Tests erfüllt worden sind. – Die *Promotionsordnung* ist noch nicht ausgearbeitet. Es steht einzig dies fest: Alle Pflicht- und Wahlpflichtkurse werden für die Promotion berücksichtigt.

Die Einführung des lernzielbezogenen Beurteilungsverfahrens verlangt von allen Betroffenen große Anstrengung: Loslösung vom althergebrachten Verfahren, Mut zu schulischen Neuerungen, Bereitschaft zu fruchtbarer Zusammenarbeit und für die Lehrer zusätzlichen Zeitaufwand.

2. Das Beurteilungsverfahren im Urteil zweier Schüler

Wir möchten am Anfang erwähnen, daß es

für die Lehrer keineswegs leicht war, die verschiedenen Prüfungssysteme zu erarbeiten. In endlosen Diskussionen wurden auch Vorschläge und Ansichten der Schüler verwertet.

Der Lehrer hat beim *Motivationstest* auch die Möglichkeit, den gelernten Stoff des Schülers zu überprüfen. Für den Schüler ist diese Art Prüfung lediglich eine Selbstkontrolle. Er sieht, ob es notwendig ist, den gelernten Stoff nochmals zu bearbeiten. Daraus ist ersichtlich, ob der Lehrer den dargebotenen Stoff methodisch richtig und klar erklärt hat.

Falls der Schüler irgendein Gebiet noch nicht verstanden haben sollte, liegt es an ihm, beim späteren Leistungstest ein gutes Resultat zu erzielen.

Der *Leistungstest* wird für den Semesterbeurteilungsbogen gewertet. Für uns Schüler ist es von Vorteil, jeden Test einmal wiederholen zu können.

Es ist auch möglich, die Überprüfung des Stoffes in Gruppenarbeiten durchzuführen. Unsere eigene Meinung ist, daß wir von jedem einzelnen Schüler der Gruppe viel profitieren können. Es besteht kein Zweifel, daß wir den Stoff richtig verstanden haben, weil wir die Ansicht eines jeden Schülers bearbeiten.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, den Stoff in einer mündlichen Befragung zu prüfen. Wir haben die Möglichkeit, mit dem Lehrer zu diskutieren, welcher Fragen stellt, die wir anschließend zu beantworten haben. Die Ansichten des Schülers werden akzeptiert und auf dessen Probleme wird eingegangen.

Zuerst packte uns immer noch die sogenannte Prüfungsangst, die mit der Zeit jedoch wesentlich verringert wurde.

Schule und Öffentlichkeit

Herbert Bürgisser

1. Fragen stellen

In einer breiten Öffentlichkeit ist ein zunehmendes kritisches Interesse in schulischen Belangen festzustellen. Diese Tendenz, die

Schulprobleme nicht mehr ausschließlich in Behörden und andern Fachgremien zu diskutieren ist deshalb besonders erfreulich, weil dadurch die *Zusammenhänge zwischen*